

kunstbuch

# Die Malerei von Christian Schad



NINA ZIMMER\*

Ihre unterkühlte Ausstrahlung und die penibel lasierten, makellosen Oberflächen machten die Porträts von Christian Schad (1894–1982) zu Ikonen der 1920er-Jahre. Mitunter realistisch bis in die Karikatur hinein, spiegeln seine berühmten Porträts typische Repräsentanten der Gesellschaft der Weimarer Republik. Die politisch aufgeheizte Stimmung und das überschäumende Leben der «Roaring Twenties» werden nirgends explizit geschildert, sind in diese Bildnisse von Artisten, Grossbürgern, Aristokraten und Künstlern jedoch immer eingeschrieben. Neben einem Schwerpunkt auf der Neuen Sachlichkeit mit den bekannten Hauptwerken des Künstlers nimmt diese neue Publikation

Schads von Kubismus und Dadaismus beeinflusstes Frühwerk ebenso in den Blick wie sein oft unterschlagenes Spätwerk sowie sein fotografisches Œuvre. In der Schweiz, in die Schad 1915 vor dem Kriegsdienst geflüchtet war, schloss er sich der Dada-Bewegung an. In diesem avantgardistischen Umfeld entwickelte er die sogenannten Schadographien: direkt belichtete Fotografien ohne Kamera und Linse, die bereits 1937 im Museum of Modern Art in New York gezeigt wurden und neben den Porträts seinen Ruhm mitbegründeten. Eigenartig unverbunden stehen sie neben dem malerischen Werk. Zeitgleich zu diesem Buch legt Thomas Ratzka den ersten Band des auf vier Bände angelegten Werkverzeich-

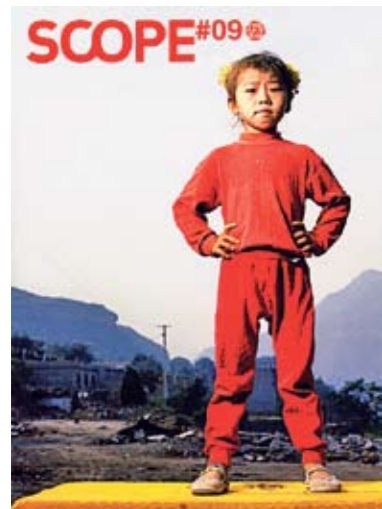
nisses von Schad vor, das von der Christian-Schad-Stiftung in Aschaffenburg herausgegeben wird. Der genau recherchierte erste Band verzeichnet sämtliche Gemälde, die in gelungenen kurzen Texten einzeln kommentiert werden. – Im Bild: «Maika», 1929. © Pro Litteris

\* Nina Zimmer ist Konservatorin für die Kunst des 19. Jahrhunderts und der klassischen Moderne am Kunstmuseum Basel.

> «Christian Schad – Retrospektive», hrsg. vom Leopold Museum Wien. Texte von Anna Auer, Michael Fuhr, Thomas Ratzka, Thomas Richter. Wienand Verlag, 304 S., Fr. 81.–

> «Christian Schad – Werkverzeichnis» in 4 Bänden. Bd. 1: Malerei, von Thomas Ratzka, hrsg. von der Christian-Schad-Stiftung Aschaffenburg. Wienand Verlag, 368 S., Fr. 132.–; Subskription Fr. 110.–

u-boot



## Scope an der Limmat

**SURPRISE.** Jetzt liegt es vor, das neue Programmheft zu «Scope 09». Die Überraschung ist gross, nicht nur, weil die Satellitenmesse bis zur Eröffnung in zwei Monaten wohl dringlichere Traktanden haben dürfte als die Publikation einer (deutschsprachigen) Broschüre. Mehr noch: «Scope» setzt neuerdings ganz auf Schweizer Fotografie und hat für das Heftchen eine beachtliche Zahl von einheimischen Experten als Autoren gewinnen können. Verantwortlich zeichnet die Zür-

cher PR-Agentur Heads Corporate Communication, die sich auf eine «gesamtheitliche Betreuung» im Bereich «Markenentwicklung, Markenaufbau und Markenführung» spezialisiert hat. So hat man die Marke «Scope» nun ganzheitlich in den Dienst der Fotoausstellung «Swiss Photo Award» gestellt, die jedes Jahr in Zürich mit viel Pipapo die besten Schweizer Knipser krönt (8.5. bis 17.5. im ewz-Unterwerk Selnau). Hat also mit einer internationalen Kunstmesse nichts zu tun,

trotz fast identischer Typografie (versal, serifenlos). Immerhin wissen wir dank dem Editorial endlich, was «Scope» bedeutet: Nämlich «so viel wie «Oszillograph», «Bereich», «Kreis», aber auch «Entfaltungsmöglichkeit», «Gültigkeitsbereich» oder «Wirkungsradius». Dass der Gültigkeitsbereich einer Kunstmesse, die in London, Miami, New York, Hamptons und Basel zu Hause ist, kurz vor den Toren von Zürich endet, ist doch ziemlich erstaunlich. alm



Durchs Glas geschaut. Der Eröffnungsfilm «Up» wird in Cannes in 3-D zu sehen sein.

# Aus der Tiefe des Raums

Die Wiederentdeckung der dritten Dimension im Kino

MATHIAS HEYBROCK

► **Ich seh 3-D: Das Kino entstaubt eine halb vergessene Marotte der Filmgeschichte. Dank Digitaltechnik ist die räumliche Projektion heute freilich viel ausgereifter als in den 50er-Jahren.**

Zwei Bedrohungen kannte Hollywood in den 50er-Jahren: Den Kommunismus, den zahlreiche B-Filme als geradezu ausserirdisches Übel schilderten. Und das Fernsehen, das man unter anderem mit der dreidimensionalen Projektion von Filmen in Schach halten wollte. Das Publikum strömte zunächst in Scharen – musste aber bald die Tücken der Technik erkennen: Schwindelgefühle und Kopfschmerz waren nicht selten. Die legendären rot-grünen

Brillen für das räumliche Seherlebnis legte man bald wieder beiseite.

**BEMERKENSWERT.** Inzwischen sind die Brillen transparent und von geradezu modischem Schick. Und auch sonst hat sich beim 3-D-Verfahren, das in diesen Tagen eine bemerkenswerte Renaissance feiert, einiges getan: Dank Digitaltechnik ist die Projektion nämlich brillant und längst frei von Nebenwirkungen. Auch setzen die 3-D-Filme nicht mehr nur auf Effekte, sondern wissen die räumliche Tiefe dramaturgisch zu nutzen. Zum Beispiel «Monsters vs. Aliens» (DreamWorks); eine animierte Hommage an die billigen B-Filmchen jener Ära, in der das 3-D-Kino zum

ersten Mal für Furore sorgte. Schweizweit zeigen dreizehn Kinos diesen in 3-D, darunter auch das Pathé Küchlin in Basel. Kein 3-D-Film zuvor wurde je so breit lanciert.

Es ist erst der Beginn einer geballten Offensive: Alle grossen Animationsfilmstudios setzen in Zukunft auf 3-D; mit «Up» (Pixar) eröffnet ein räumlich projizierter Film sogar das diesjährige Festival in Cannes. An der Hochschule für Design und Kunst in Luzern wird man die Ausbildung in räumlicher Animation ab September in den Lehrplan aufnehmen – ein Zeichen, dass auch Schweizer Filmschulen an die Zukunft des Verfahrens glauben. Selbst die Realfilmer stehen nicht

zurück: Im Dezember kommt James Camerons «Avatar» in 3-D ins Kino, das neue Projekt von Steven Spielberg (angekündigt für 2011) wird ebenfalls stereoskopisch gedreht.

**INTENSIV.** Die Gründe für diesen Boom sind eher geschäftlicher Natur: Das schwer raubkopierbare 3-D könnte ein Mittel gegen die Filmpiraterie sein. Auch der Abwehrkampf, den Hollywood periodisch gegen das Fernsehen führt, spielt eine Rolle: Mit dem intensiven Raumerlebnis bietet man dem Publikum einen Mehrwert, der es von der immer raffinierter werdenden Home-Entertainment-Anlage zurück in den Kinosaal locken soll. Dort muss es sich den 3-D-Spass dann etwas kosten lassen: Der stereoskopische «Monsters vs. Aliens» im Pathé Küchlin ist vier Franken teurer als in 2-D.

Brian Jones, General Manager von Pathé Schweiz, erklärt das mit dem erhöhten Aufwand: Die Brillen, die 100 Franken pro Stück kosten, müssen nach dem Kinobesuch eingesammelt und gewartet werden. Die Hälfte der Zusatzeinnahmen gehen zudem nicht an die Kinos, sondern an die Verleiher. Einen Saal für 3-D einzurichten, kostet laut Jones etwa 10 000 Franken – wenn man zuvor die 100 000 Franken für eine digitale Projektion investiert hat.

Mit den Zahlen für «Monsters vs. Aliens» ist Jones zufrieden: Knapp über 1000 Leute sahen ihn am Startwochenende in Basel in 3-D – mehr als in den beiden 2-D-Sälen zusammen. Von einer «Revolution», die DreamWorks-Chef Jeffrey Katzenberg angesichts von Digital-3-D ausrief, möchte Jones trotzdem nicht sprechen: Das Verfahren wird 2-D niemals vollkommen ablösen, ist er überzeugt. Bei einigen gut gemachten stereoskopischen Filmen pro Jahr glaubt er jedoch an einen «Stimulus», der dem Kino im Allgemeinen nutzen wird.

> «Monsters vs. Aliens», Küchlin, Basel  
> «Up» eröffnet am 13. Mai das internationale Filmfestival von Cannes. In der Schweiz ab Ende September im Kino.

baz.kulturmagazin.

Das Kultur- und Freizeitmagazin der Basler Zeitung, Aeschenvorstadt 7, Postfach, 4002 Basel Tel. 061 639 11 11, E-Mail redaktion@baz.ch

**Frontbild:** «Überlingen» ist zum Symbolwort für Flugzeugkatastrophen mit tragischen Nebenfolgen geworden.

Foto Keystone

nachrichten

literatur

## 132 Romane wetteifern um den Deutschen Buchpreis

**BASEL.** 132 Romane konkurrieren heuer um den Deutschen Buchpreis 2009. 61 Verlage aus Deutschland, elf aus Österreich und sieben aus der Schweiz haben Bücher eingereicht, teilte der Börsenverein des Deutschen Buchhandels am Donnerstag mit. Die 79 Verlage konnten sich mit maximal zwei Romanen direkt um die Auszeichnung bewerben und bis zu fünf weitere Titel empfehlen. Erstmals in

diesem Jahr wird den Juroren das umfangreiche Lesepensum auf einem elektronischen Lesegerät zur Verfügung gestellt. Eine Fachjury wird aus den Einreichungen eine rund 20 Titel umfassende Longlist herausdestillieren, die am 19. August bekannt gegeben wird. Daraus wählen die Juroren sechs Titel für die Shortlist, die am 16. September veröffentlicht wird. Preisverleihung ist am 12. Oktober. SDA



**Powerfrau.** Kritikerin Iris Radisch wirkt in der Buchpreis-Jury mit. Foto Keystone

todesfall

## Freud-Enkel gestorben

**LONDON.** Der Enkel Sigmund Freuds, Clement Freud, ist am Mittwochabend 84-jährig in London gestorben. Der in Berlin geborene Bruder des Künstlers Lucian Freud wurde als Kochexperte, Zeitungskolumnist und langjähriger Teilnehmer einer Radioshow bekannt. Als Liberaler war Clement Freud bis 1987 Mitglied des britischen Parlaments. SDA

orchester

## Erstes Internet-Orchester erfolgreich

**NEW YORK.** In der Carnegie Hall ist erstmals ein über Internet zusammengestelltes Orchester aufgetreten. Die 96 Musiker aus 33 Ländern des YouTube-Sinfonieorchesters erhielten für ihr Konzert am Mittwoch viel Applaus. Die zwischen 15 und 55 Jahren alten Musiker hatten nur drei Tage Zeit, um das Programm gemeinsam

einzustudieren. Unter der Leitung von Michael Tilson Thomas, dem Chef des Orchesters von San Francisco, liessen sie auch die erste Internet-Sinfonie des Chinesen Tan Dun erklingen. Die Musiker waren über Castings auf der Video-Plattform YouTube unter 3000 Musikern aus 70 Ländern ausgewählt worden. SDA

fotografie

## Erfolg für BaZ-Serie

**BASEL.** Die Schweizer Fotografen Ursula Sprecher und Andi Cortellini zeigen im Rahmen der Darmstädter Tage der Fotografie vom 24.–26. April ihre Arbeit «Freizeitfreunde». Die in regelmäßiger Folge im Kulturmagazin der Basler Zeitung erschienene Fotoserie fokussierte den Blick auf Hobbygruppen in der Region Basel vom Pudelclub bis zum Schützenverein.